Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 6. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 4. Januar 1879.**

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat die Erlaubniß zur Anlegung des Großkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz-Josephs-Ordens, des Kaiserlich russischen St. Stanislausordens erster Klasse und des Groß-Offizierkreuzes des Königlich italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens dem Wirklichen Geheimen Legationsrath **Bucher** vortragenden Rath im Auswärtigen Amt, ertheilt.

Der Gerichtsassessor **Peters** zu Straßburg ist zum Friedensrichter in Bitsch ernannt worden.

Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister **Winkler** in Neisse den Titel als Oberbürgermeister verliehen.

Der vormalige Lehrer am Kadettenhause zu Potsdam Dr. Alfred Gustav Friedrich **Tyszka** in Ottweiler ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Trier ernannt worden. Am Gymnasium zu Insterburg ist der ordentliche Lehrer Ludwig **Ehrhardt** zum Oberlehrer befördert worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Habelschwerdt ist der provisorische Lehrer **Döring** als ordentlicher Lehrer und an dem Schullehrer-Seminar zu Fulda der Schulamtscandidat **Schäfer** daselbst als Hilfslehrer angestellt worden.

Berlin, 3. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute den Polizei-Präsidenten von Madai, den Geheimen Cabinets-Rath, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, sowie den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried zum Vortrage und ertheilte dem regierenden Grafen zu Stolberg-Roßla, sowie einer Deputation von Kriegervereinen aus Berlin und Umgegend, unter Führung des Fabrikbesitzers Diersch, Audienzen. — Im Kaiserlichen Palais findet heute ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden commandirenden Generale geladen sind.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Vormittag um 10½ Uhr der Deputation der Halloren Audienz. Um 11 Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm nach Potsdam und kehrten im Laufe des Nachmittags nach Berlin zurück. — Heute Vormittag nahm Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz militärische Meldungen entgegen und ertheilte dem Oberstlieutenant Brix, Vorsteher der Geheimen Kriegs-Kanzlei, behufs Uebergabe der Rang- und Quartierliste pro 1879 Audienz. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 3. Jan. [Zolltarif-Commission. — Richtigstellung. — Zur Aufhebung von auf Grund des Socialisten-Gesetzes eingetretenen Verboten. — Tag des Ordensfestes. — Termin der Reichstags-Einberufung. — Dr. Kögel. — Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern von Anfang April bis Ende November.] Nachdem die Zolltarifreform-Commission heute Mittag 12 Uhr seitens des Staatsministers Hofmann persönlich begrüßt worden, trat dieselbe unter dem Vorsitz des Ministers v. Varnbüler im Reichskanzleramt zu einer ganz kurzen Sitzung zusammen. Die nächste ist auf morgen anberaumt. Es werden diese morgende und die weiteren Sitzungen in dem Gebäude Wilhelmsstraße 70a abgehalten werden. — Officiös wird geschrieben: Die „Köln. Ztg." ließ sich am 1. Januar telegraphiren, es habe die Absicht bestanden, diejenigen Handelsverträge zwischen auswärtigen Staaten und dem Zollverein, deren Kündigung noch nicht erfolgt war, vor Ablauf des vergangenen Jahres zu kündigen. (Wir hatten dieses Telegramm reproducirt. D. R.) Diese Meldung ist irrthümlich; nur diejenigen Verträge, welche ein Tarif-Verhältniß zwischen den betreffenden Staaten und dem Zoll-Verein und dem deutschen Reich als Nachfolger des Zollvereins begründet haben, sollten gekündigt werden. Verträge solcher Art bestanden nur noch mit Belgien und der Schweiz. Nachdem beide Verträge am 31. December 1878 gekündigt worden, laufen dieselben am 31. December 1879 ab, wie sich von selbst versteht, vorbehaltlich einer anderweitigen Verständigung. — Ferner wird officiös mitgetheilt: Eine hiesige Correspondenz weiß zu erzählen, die in mehreren Fällen erfolgte Aufhebung des auf Grund des Socialistengesetzes eingetretenen Verbotes von Druckschriften sei aus Anlaß vertraulichen Einwirkens des Grafen Eulenburg erfolgt; u. A. hat derselbe das Verbot der „Zittauer Zeitung", obgleich noch keine Beschwerde vorlag, in der Reichscommission mit bedeutsamer Accentuirung zum Vortrag gebracht. Dies habe hingereicht, um die Aufhebung von Dresden aus herbeizuführen. Die ganze Erzählung ist jedoch irrig, ein Vortrag oder eine Besprechung über dieses Verbot hat in der Beschwerde-Commission durchaus nicht stattgefunden, offenbar kam es dem Correspondenten auch nur auf die Nutzanwendung an, welche er dahin zieht, daß Graf Eulenburg Fehler der Beamten im Stillen gut zu machen suche, gegen Dritte aber sich seiner Beamten annehme. — Die „Mgdb. Ztg." enthält in einer Berliner Correspondenz die Angabe, es werde die Feier des Krönungs- und Ordensfestes diesmal am 19. stattfinden. Es ist dies offenbar eine Conjectur, auf den Umstand begründet, daß der 18. auf einen Sonnabend fällt. Ueber den Tag der Begehung des Ordensfestes liegt jedoch bisher eine Allerhöchste Entschließung nicht vor. Wenn derselbe Correspondent meldet, daß in der nächsten Zeit über den Termin der Reichstagsberufung werde beschlossen werden, so ist freilich selbstverständlich, daß dies geschehen muß, Erwägungen hinsichtlich des Termins haben aber z. Z. weder stattgefunden, noch ist ein Tag bestimmt, ao welchem dieselben eintreten sollen. — Es bestätigt sich, daß der Ober-Cons.-Rath und Ober-Hofprediger Dr. Kögel zum Beisitzer des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths berufen worden und zwar unter gleichzeitiger Entbindung vou seiner Stellung als Vortragender Rath im Cultusministerium. — Nach der amtlichen Aufstellung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1878 bis Ende November verblieben der Reichskasse nach Abzug der Bonificationen an Zöllen 67,997,463, an Rübenzuckersteuer 13,888,688, an Salzsteuer 23,475,708, an Tabakssteuer 198,068, an Branntweinsteuer 19,959,849, an Uebergangsabgabe an Branntwein 68,849, an Brausteuer 10,660,858, an Uebergangsabgabe von Bier 594,867 Mark, in Summa 136,884,380 Mark. Im Vergleich zum Vorjahre ist ein Minus von 7,101,887, welches namentlich bei den Zöllen und bei der Rübenzuckersteuer eingetreten ist.

= **Berlin**, 3. Januar. [Tarif-Enquête-Commission. — Vorlage über die Erwerbung der preußischen Staats-Druckerei für das Deutsche Reich. — Gesetzentwurf über die Beschränkung der Baufreiheit in Straßburg.] Die Tarif-Enquête-Commission hat heute ihre Arbeiten im Reichskanzler-Amt begonnen. Der Präsident des letzteren, Staatsminister Hofmann begrüßte die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und eröffnete sodann der Vorsitzende, Frhr. von Varnbüler, die Sitzung, welche sich heute lediglich um Formalien bewegte. Dem Vernehmen nach werden Gang und Resultat der Berathungen der Commission vorläufig streng vertraulich gehalten werden. Darüber aber waren die Mitglieder schon heute einer Meinung, daß die Lösung der Aufgabe, welche der Commission gestellt ist, mehr Zeit in Anspruch nehmen werde, als erforderlich sein möchte, um mit den Resultaten noch den nächsten Reichstag zu befassen. — Die preußische Regierung hat bei dem Bundesrath die Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei für das Reich beantragt. Der Antrag geht davon aus, daß gesetzlich die Bestimmungen über den Umfang des Betriebes der für das Reich erworbenen ehemaligeu Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei vom Etatsjahr 1878/79 ab gesetzlich festgestellt werden soll. „Die in Folge dessen stattgehabten Erwägungen über die Art der künftigen Betriebsgestaltung haben zu der Ueberzeugung geführt, daß es nicht zweckmäßig wäre, die neue Reichs-Anstalt und die vorhandene königlich preußische Staatsdruckerei getrennt von einander bestehen zu lassen, daß vielmehr die Zusammenlegung beider Anstalten zu einem einheitlichen Reichsinstitut ebenso sehr im Interesse des Reiches, wie in demjenigen Preußens sich empfiehlt. Zu diesem Zweck ist die Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei für das Reich nothwendig geworden. Der Antrag enthält dann einen Gesetzentwurf von 4 Paragraphen, deren erster den Reichskanzler ermächtigt, die königlich preußische Staatsdruckerei käuflich für das Reich zu erwerben. § 2 ermächtigt den Reichskanzler, die Entschädigungssumme an Preußen mit 3,573,000 M. und die einmaligen Ausgaben behufs der Verschmelzung der ehemaligen Decker'schen Hof-Buchdruckerei mit der Staatsdruckerei im Höchstbetrage von 1,300,000 Mark, im Ganzen also die Summe von 4,873,000 M. durch eine verzinsliche Anleihe nach dem Gesetz vom 19. Juni 1868 aufzubringen und Schatzanweisungen auszugeben. Nach § 3 werden die Bestimmungen über den Umfang des Betriebes der Reichsdruckerei, sowie über die Verwendung der Mittel zu ihrer Herstellung durch den Reichshaushaltsetat getroffen. Endlich setzt § 4 fest, daß die Anleihe-Bestimmungen für Zwecke der Marine und Telegraphenverwaltuug auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetz aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung finden sollen. Beigefügt ist der Vertragsentwurf zwischen Preußen und dem Reich, über die Abtretung der preußischen Staatsdruckerei, welcher 10 Paragraphen umfaßt. Motivirt ist der Antrag mit Hinweis auf die Zweckmäßigkeitsgründe. Als Zeitpunkt des Ueberganges der preußischen Staatsdruckerei mit allem Zubehör axf das Reich ist der 1. April d. J. in Aussicht genommen, weil an diesem Tage ein neues Rechnungsjahr beginnt und bis dahin noch die nöthigen Einrichtungen zur Umwandlung der Staatsdruckerei in eine Reichsanstalt zu treffen sind. — Ein dem Bundesrath schon in der letzten Plenarsitzung vorgelegter Entwurf betreffend Beschränkungen der Baufreiheit in den neuen Stadttheilen von Straßburg umfaßt 5 Paragraphen und ordnet im Wesentlichen an, daß nach der Bekanntmachung des festgestellten Bebauungsplanes für das durch die Erweiterung der Umwallung von Straßburg der Stadt zutretende Terrain Neubauten, sowie Um- und Ausbauten auf denjenigen Grundflächen, welche nach dem Bebauungsplan zur Anlegung von Straßen und öffentlichen Plätzen bestimmt sind, nur mit Genehmigung des Bürgermeisters stattfinden dürfen.

☐ **Berlin**, 3. Jan. [Manifestation der Freihändler. — Die Zolltarif-Revisions-Commission, die Steuerfragen und die constitutionellen Garantien. — Die Arbeiten der Budget-Commission. — Stellung des Cultusministers. — Preisausschreiben. — Zulassung der Realschul-Abiturienten. — Theatercensur.] Nicht nur die wirthschaftlichen, sondern auch die politischen Parteien rüsten sich, um in der bevorstehenden Reichstagscampagne zu den Ergebnissen der heute beginnenden Berathungen der Zolltarif-Commission Stellung zu nehmen. Von freihändlerischer Seite, und zwar von den liberalen Mitgliedern des Reichstages geleitet, wird eine Manifestation gegen die Zoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers erfolgen, wie er sie in seinem Schreiben vom 12. November an den Bundesrath behufs Einsetzung der Zolltarif-Revisions-Commission, ferner in seinem vielbesprochenen Schreiben vom 15. December und endlich in seiner Antwort an den Centralverband der deutschen Lederindustriellen niederlegte. Ueber die Form des Manifestes ist man im freihändlerischen Lager noch nicht schlüssig geworden, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß diese äußerlich der Eingabe des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit an den Bundesrath nicht gleichen wird. Während diese Eingabe, nach Form und Inhalt auf die Mitglieder der Revisionscommission berechnet, einen Ton anschlagen mußte, der auf die höhere und technisch gebildete Intelligenz zu wirken hatte, wird die in etwa 8 Tagen erfolgende freihändlerische Manifestation einen populären Charakter tragen und nicht nur eine scharfe Kritik der schutzzöllnerischen Politik üben, sondern auch in präciser Weise die Forderungen der Freihändler zur heutigen Wirthschaftslage aufstellen. — In schutzzöllnerischen Kreisen, die Fühlung mit der Regierung haben, erklärt man, daß der Reichskanzler speciell die Aufforderung an den Frhrn. v. Varnbüler bei dessen Anwesenheit in Friedrichsruhe richtete, die Arbeiten der Zolltarifrevision in der Commission möglichst zu beschleunigen, damit dieselben in der diesjährigen Reichstagssession abgeschlossen werden können. Jene Abgeordneten, welche sich einen unbefangenen Blick über die Parteiverhältnisse im Reichstage bewahrt haben, nehmen jedoch an, daß es sich nicht blos um die zollpolitischen, sondern auch um die Steuerfragen handelt, bei welch letzteren die constitutionellen Garantien von der großen Mehrheit des Hauses, einschließlich der Ultramontanen, in den Vordergrund gestellt werden. Ueber diese Angelegenheit ist in der Presse manches veröffentlicht worden, was an maßgebender Stelle unangenehm berührt haben soll und vielleicht eines Dementis bedurft hätte. Indessen scheint es, daß specielle Verhandlungen zu einer Abklärung der Fragen geführt haben und kein Grund mehr vorhanden ist, sie der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Wenigstens ersehen wir aus den vorliegenden Nachrichten, daß ein Compromiß zwischen den National-liberalen und Freiconservativen über die Quotisirung der directen Steuern unter Zustimmung der Regierung bereits abgeschlossen worden ist. Auch würde der Finanzminister Hobrecht im Abgeordnetenhause mittheilen, daß die verfassungsmäßigen Vorkehrungen getroffen sind, welche die Volksvertretung bei der Einführung und Erhöhung indirecter Steuern im Reiche erforderlich hält. — Der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses liegen noch wichtige Arbeiten vor. Noch ist der Eisenbahnetat und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zu erledigen, während der Nachtragsetat des Justizministeriums noch fehlt. Bevor dieser nicht eingegangen, kann das Plenum des Hauses ein Vorwurf nicht treffen, wenn sich seine Arbeiten ungebührlich verlängern. In Bezug auf den Eisenbahnetat sind aus dem Schooße der Commission Anfragen an die Regierung ergangen, deren theilweise Beantwortung heute in metallographischen Abdrücken an die Mitglieder der Budget-Commission erfolgt ist. Der wichtigere Theil der Anfragen ist bis zur Stunde noch nicht beantwortet, dürfte jedoch vor Schluß der Ferien Erledigung finden. — Man ist nicht überall, selbst in gemäßigt liberalen Kreisen, geneigt, das Verbleiben Falk's im Amte und die Versicherung ungetrübten Allerhöchsten Vertrauens, welche ihm vor wenigen Tagen durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers ausgesprochen worden ist, allzu optimistisch aufzufassen. Auch befestigt sich die Meinung derer, welche annehmen, daß das Abgeordnetenhaus mit der Frage der Ernennung der beiden neuen Oberkirchenräthe nicht befaßt werden wird, da für dieselben ein Gehalt nicht ausgeworfen werden soll. Am meisten bedauert wird die ungemessene Stärkung, welche das schon im Oberkirchenrath in der Mehrheit befindliche orthodoxe Element durch die Ernennung von Kögel und vielleicht auch von Baur erfährt. — Der Verein der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hat jetzt in Verfolg der früher gegebenen Anregung in einem Preisausschreiben zu einer Arbeit über die in Folge der ungünstigen Lage des Eisenbahnwesens bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommene Abschaffung der ersten Wagenklasse aufgefordert. Es würden alsdann, wie neulich schon auseinandergesetzt wurde, noch drei Wagenklassen beibehalten werden, von denen die erste gepolsterte, die zweite ungepolsterte und die dritte keine Sitze erhalten soll. Im Publikum macht sich bereits einige Agitation gegen das Projekt bemerkbar, die aber von der jedenfalls irrthümlichen Voraussetzung ausgeht, daß bei der Neuordnung die alten Fahrpreise für die bisherigen drei ersten Klassen beibehalten werden sollten. — Nach Ablauf der parlamentarischen Ferien wird sich das Abgeordnetenhaus, oder vielmehr zunächst die Unterrichts-Commission desselben wieder mit der oft erörterten Frage der Zulassung der Realschul-Abiturienten zu dem medicinischen Studium zu beschäftigen haben. Es liegen bereits mehrere Petitionen (von einer Reihe preußischer Realschulen, an deren Spitze das Curatorium der Duisburger Realschule steht, von den Berliner Realschulen 2c.) vor, welche in gleicher Weise die Regelung der Frage in bejahendem Sinne befürworten. Man kann nicht leugnen, daß die Freunde des Realschulwesens sehr rührig sind. So extrahiren sie jetzt der Reihe nach Gutachten von bedeutenden Docenten der medicinischen Fächer an den Universitäten, welche die Vorbildung der Gymnasial-Abiturienten in Mathematik und Naturwissenschaft ganz ungenügend gefunden haben wollen und von der Zulassung der Realschüler eine förmliche Besserung des ärztlichen Standes zu erwarten scheinen. So weit wird nun freilich das Abgeordnetenhaus und seine Commission nicht gehen, da nun einmal nicht verhehlt werden kann, daß noch immer die Mehrzahl der medizinischen Facultäten für die Gymnasialbildung eintritt. Indeß ist kaum daran zu zweifeln, daß sich die Wünsche der Realschulfreunde bei unseren parlamentarischen Körperschaften immer noch einer bedeutend günstigeren Aufnahme zu erfreuen haben, als bei der Regierung. — Der neueste Erlaß des hiesigen Polizei-Präsidiums findet, so weit er die Tingeltangelwirthschaft trifft, wohl ziemlich allgemeine Billigung. Indeß richtet derselbe seine Spitze auch gegen die Theaterfreiheit und bedeutet im Grunde nichts Anderes, als die förmliche Wiedereinführung der Theatercensur, die freilich in Berlin wie in anderen preußischen Städten factisch niemals aufgehoben worden ist. Vom 15. Februar d. J. ab sollen, angeblich mit Rücksicht darauf, daß alte Theater- und Gesangstücke, deren Aufführung unter ganz anderen Verhältnissen genehmigt worden ist, jetzt noch vielfach aufgeführt werden und „Aergerniß erregen", in allen hiesigen Theatern nur solche Vorstellungen veranstaltet werden dürfen, zu welchen von Neuem im Jahre 1879 die Genehmigung nachgesucht resp. ertheilt worden ist.

—ch. **Berlin**, 2. Jan. [Die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin.] Das Duisburger Realschul-Curatorium, welches seit einer Reihe von Jahren die Interessen der Realschulen erster Ordnung mit ebensoviel Eifer, als Geschick vertritt, hat dem Abgeordnetenhause eine Petition zugehen lassen, worin es gebeten wird, die Staatsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß im Bundesrathe dahin geltend zu machen, daß bei Festsetzung der neuen Medicinal-Prüfungsordnung den Realschul-Abiturienten ein gleiches Recht wie den Gymnasial-Abiturienten in Betreff der Zulassung zum Studium der Medicin und zu den medicinischen Staatsprüfungen eingeräumt werde. Aehnliche Petitionen gehen dem Hause von dem Vorstande des deutschen Realschulmännervereins und von den Berliner Realschul-Directoren zu. Man hegt die Erwartung, das diesmal das Abgeordnetenhaus sich nicht durch grundlose Vorurtheile abhalten lassen wird, die Bitte der Realschulmänner, deren Erfüllung auch für zahlreiche preußische Städte von großer Wichtigkeit ist, voll und ganz zu erfüllen und dafür einzutreten, daß wenigstens in Betreff des Studiums der Medicin die Gleichstellung der Realschul-Abiturienten mit den Gymnasial-Abiturienten erfolgt, denen sie bezüglich der wissenschaftlichen Vorbildung in Mathematik und Naturwissenschaften anerkanntermaßen überlegen sind. Die mathematische Bildung gehört heutzutage zu dem praktischen Handwerkszeug des Mediciners und ist für ihn, sofern man eigentlich wissenschaftliche Anforderungen an ihn stellt, geradezu unentbehrlich, wie das Prof. Dr. A. Fick in Würzburg in seinen „Betrachtungen über Gymnasialbildung" näher ausgeführt hat. Es erscheint also die Forderung der Mediciner, daß den medicinischen Facultäten Studenten zugeführt werden, welche in Mathematik und Naturwissenschaften genügend vorgebildet sind, durchaus berechtigt. Daß die beabsichtigten Aenderungen im Lehrplane der Gymnasien ohne eine große Ueberbürdung der Schüler nicht im Stande sein werden, die gegenwärtige Mangelhaftigkeit des mathematischen Unterrichts auf zahlreichen Gymnasien zu beseitigen, ist von Fachmännern, wie Dr. Conr. Friedländer in Hamburg und Director Krumme in Braunschweig nachgewiesen; ebenso, daß eine solche Aenderung ihre praktischen Wirkungen auf die Ausbildung der Aerzte erst etwa um das Jahr 1900 ausüben würde, worauf zu warten die Medicin keine Neigung hat. Es bleibt somit der bisher nur durch haltlose Vorurtheile versperrt gebliebene Ausweg, daß den Realschul-Abiturienten der Zutritt zu den medicinischen Studien gewährt wird. Nachdem ehemalige Realschul-Abiturienten im Baufach, Forstfach, im Militär-, sowie im Lehrfach als Mathematiker, Chemiker, Naturwissenschaftler und Neusprachler den ehemaligen Gymnasial-Abiturienten völlig Ebenbürtiges, ja Besseres geleistet, ist der in der Commission zur Berathung der Medicinal-Prüfungsordnung

von Gegnern der Realschule vorgebrachte Vorwand, als sei zu befürchten, daß die auf Realschulen vorgebildeten Mediciner wegen ihrer anders gearteten Vorbildung gewissermaßen eine niedere Klasse von Aerzten bilden würden, nicht mehr ernsthaft zu nehmen. Mit Recht weist schon Dr. Conr. Friedländer darauf hin, daß, wenn irgendwo die Verschiedenheit der Vorbildung gerade im Lehrfach, und besonders in denjenigen Lehrercollegien hervortreten müßte, in welchen ehemalige Gymnasial- und Realschul-Abiturienten gemeinsam thätig sind, daß aber vielfache Erfahrungen die völlige Unrichtigkeit der Anschauung beweisen, als seien die auf Realschulen vorgebildeten Collegen irgendwie ihren Collegen mit Gymnasialbildung untergeordnet. Mit Recht betont derselbe Schulmann, daß unmöglich die äußere Achtung des ärztlichen Standes dadurch beeinträchtigt werden kann, daß seine Leistungsfähigkeit gesteigert wird und erinnert an den Ausspruch des doch wahrlich urtheilsfähigen Provinzialschulraths Dr. Höpfner, den er kürzlich in Köln vor einer großen Versammlung gethan: „Meine Erfahrungen gehen dahin, daß die Realschul-Abiturienten, auf welche Plätze man sie auch stellen möge, nie Männer zweiten Ranges sein werden!" Ein den Realschulen günstiges Votum des Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich auch bei dem Bundesrathe Beachtung finden, um so mehr, da der Cultusminister Dr. Falk gegenwärtig günstigere Gesinnungen gegen die Realschulen hegen soll, als früher. Es handelt sich ja auch gar nicht darum, die Gymnasien zu beseitigen, oder auch nur darum, ihre Abiturienten vom Studium der Mathematik auszuschließen, sondern allein darum, daß die Realschule erster Ordnung, welche unter dem Einflusse des Staates in ihrer gegenwärtigen Organisation zum größten Theile als Schulen städtischer Gemeinden bestehen, ein größeres Gebiet zur Bethätigung ihrer Leistung erlange, und zwar ein Gebiet, auf dem sie nach dem Urtheile von Medicinern Gutes zu leisten vermag.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Albatroß", 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capit. Mensing I., ist am 11. December 1878 in Honolulu eingetroffen und beabsichtigte am 26. desselben Monats die Reise nach Apia fortzusetzen.

[Verbote auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 21. October 1878.] Die Druckschrift: Protokoll über den dritten Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei, abgehalten zu Mainz am 7. bis 11. Septbr. 1872. Druck von W. Bracke jun. zu Braunschweig.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 2. Jan. [Verlobungsgerüchte. — Sparkassen. — Aufforderung zum Versichern. — Lessingfeier. — Restanten. — Kunstgewerbeausstellung. — Socialdemokratisches.] Die Gerüchte über die Verlobung des österreichischen Kronprinzen Rudolph mit einer dem sächsischen Königshause angehörigen Prinzessin sind auf die mysteriöse Fassung der ersten Mittheilung über die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern mit der Erbprinzessin von Thurn und Taxis zurückzuführen. — Der sächsische Minister des Innern hat soeben eine Verordnung betreffs der Sparkassen erlassen, in der er erklärt, an den bisher bei Bestätigung der Sparkassenregulative befolgten Grundsätzen festhalten zu müssen. Bei dem vielfach zu Tage getretenen Streben nach Erweiterung der Kassen sei lediglich der Wunsch nach eigenem Gewinn maßgebend gewesen, der wohlthätige Zweck desselben aber, ja selbst die Rücksicht auf das Credit-Bedürfniß des Publikums, in den Hintergrund getreten. Dieser Auffassung solle durch Festsetzung eines Maximalbetrages für die Einlagen einer und derselben Person in den Regulativen entgegengewirkt werden. Die Durchführung dieses Grundsatzes wird die Zurückziehung bedeutender Summen aus den Sparkassen zur Folge haben. In dem abgelaufenen Jahre werden die Einzahlungen die Rückzahlungen nur um ein Geringes überstiegen haben. — In einem sächsischen Dorfe fand man dieser Tage eine Aufforderung zur schleunigen Versicherung gegen Feuersgefahr angeschlagen, da eine näher bezeichnete Reihe von Häusern des Dorfes im Jahre 1879 „wegmüsse". Bei der unter den Dorfbewohnern noch vielfach herrschenden Abneigung gegen Versicherung wirkt ein solcher Schreckschuß vielleicht nicht ungünstig. — Außer in Kamenz, Lessings Geburtsorte, wird der hundert und fünfzigste Geburtstag des größten Sohnes der Lausitz auch in andern Orten der Oberlausitz festlich begangen werden. In Leipzig beabsichtigt der Schriftsteller-Verein „Symposion" die Feier in die Hand zu nehmen. — In Sachsen besteht die Einrichtung, daß die Zinsen der ausgeloosten Staatspapiere zwar auch nach dem Ausloosungstermine weiter ausgezahlt, aber vom Capital abgezogen werden, das natürlich unverzinslich ist. In welchem Umfange die dadurch begünstigte Nichteinlösung der amortisirten Staatspapiere erfolgt, ergiebt die letzte Restantenliste der Staatsgläubiger, derzufolge $1\frac{1}{3}$ Millionen Capital unerhoben geblieben sind. Der Vortheil, den der Staat dadurch erzielt, beläuft sich auf 53,000 Mark jährlicher Zinsen. — Die sächsische Kunstgewerbeausstellung in Leipzig wird in einer aus Stein, Eisen und Glas hergestellten Halle veranstaltet werden, die auf dem Königsplatze errichtet werden soll. Die Kosten der Herstellung werden 120,000 Mark betragen. — Aus Leipzig wird ein Zwiespalt zwischen Bebel und Liebknecht signalisirt, der für die socialdemokratische Partei in Sachsen von ernsten Folgen sein dürfte. Gleichzeitig wird aber auch berichtet, daß in den Nachbarorten Leipzigs Connewitz, Gohlis, Volkmarsdorf, Anger rc. bei den Gemeinderathswahlen die Socialdemokraten den Sieg davongetragen haben.

Schweiz.

Zürich, 1. Jan. [Zum Beginn des Jahres. — Polenfeier in Rapperswyl. — Die Parteien in der Bundesversammlung.] Das Leben ist eine Kette von Abschieden. Wiederum müssen Völker und Einzelne von einem Jahre Abschied nehmen und mit ihm von manchen Freuden und Freunden, aber in weit stärkerem Maße von Leiden, unerfüllten Hoffnungen und bitteren Enttäuschungen. Millionen ist ihre schönste Fata morgana in Nichts zerflossen. Die Kunst, stets glücklich zu sein, soll eben noch erfunden werden, da die Menschen schwerlich Geschmack finden an dem unfehlbaren Mittel jenes Schlaukopfs, welcher sich für wahrhaft glücklich erklärte. Einem kranken König verordneten die Leibärzte als einziges Mittel zur Genesung das Hemd eines Glücklichen. Es wurde Land auf, Land ab nach einem Solchen geforscht. Der einzige, den man fand, hatte kein Hemd. — Die Schweizer Blätter lassen es an Rück- und Vorblicken nicht fehlen, welche so ziemlich alle dem Vorrath des Propheten Jeremias entlehnt sind. Wir verzeichnen nur folgenden uns aus dem Herzen geschriebenen Wunsch des „Bund": „Möchte es gelingen, die colossalen Summen, welche den stehenden Heeren geopfert werden, zu vermindern und dadurch neue Hilfsquellen für die sociale Armuth in Europa zu öffnen!" — Wir wollen hier nachholen, daß in Rapperswyl am 29. November der 48. Jahrestag der polnischen Befreiungskrieges gefeiert wurde. Nach dem Gottesdienste für die Gefallenen fand eine feierliche Sitzung im Schlosse statt. Graf Plater bewillkommnete die Anwesenden und entwarf in längerer Rede ein Bild von der jetzigen Lage Europas, welche er als die Consequenz der seit der Theilung Polens befolgten Politik darstellte. Der Redner begrüßte sodann im Namen seiner Landsleute den anwesenden verdienstvollen Patrioten Hiller. Die Rede schloß mit einer Schilderung des jetzigen Standes des polnischen Nationalmuseums, welches sich stets der Begünstigung der öffentlichen Meinung erfreut und so angewachsen ist, daß die Direction ein paar Hundert historische und ethnographische Gegenstände an die große Pariser Weltausstellung schicken konnte. In polnischer Sprache schilderte Graf Plater die jetzige Lage Polens, dessen Hoffnungen und die praktische systematische Thätigkeit der Gegenwart. Es wurden noch mehrere Reden gehalten, auch von Hiller. Nach der Sitzung besichtigte man die Sammlungen im Museum und vereinigte sich dann zu einem Festmahl, an welchem mehrere Toaste in verschiedenen Sprachen ausgebracht wurden. Das Fest schloß mit polnischen Liedern: „Noch ist Polen nicht verloren" u. A. — Der „Bund" mustert die Parteien in der etwas conservativer gewordenen Bundesversammlung, legt das Zünglein der Waage in die Hand der kleinsten Fraction, der liberal-conservativen Mittelpartei, mahnt die stärkste Fraction, die radical-demokratische Linke, zur Eile mit Weile und tadelt die zweitstärkste Fraction, die ultramontane, daß sie fast überall die Interessen der katholischen Kirche über die staatlichen setze und sogar leicht auf staatsfeindliche Abwege gerathe. Gerade wie in Deutschland, wo auch Männer und Volksvertreter sich nicht schämen, ihren Verstand in die Tasche zu stecken und kopflos nach der Pfeife des römischen Rattenfängers zu tanzen, welcher noch nicht einmal das Recht der Gewissensfreiheit begriffen hat.

Frankreich.

Paris, 31. Decbr. [Zwei Kundgebungen der deutschen Presse] gehen heute durch sämmtliche Pariser Blätter. Die reactionären Organe delectiren sich an einem Artikel der in solchem Falle immer als „hochofficiös" bezeichneten „Nationalzeitung", welche den Franzosen, wahrlich ohne Unterschied der Parteifarbe, den freundschaftlichen Rath ertheilt, sich die Illusion von einem Rückerwerb Elsaß-Lothringens ein für alle Mal aus dem Kopfe zu schlagen. „Pays", „Patrie", „Français", „Figaro" u. s. w. erblicken in diesem Aufsatze natürlich kurzweg eine Kriegsdrohung Bismarcks an die französische Republick und sind darüber seelenvergnügt. Zu ihrem Unglück können nun aber die republikanischen Blätter gerade mit einer Note der noch viel „hochofficiöseren" „Nordd. Allg. Zeitung" aufwarten, welche die conservativen Parteien in Frankreich nur bedauern kann, wenn sie in ihren Streitschriften für die Senatorenwahlen als Hauptargument gegen die Republik geltend machen, daß dieselbe dem Lande den Haß Europas zuziehe. „Republique Française", „Temps", „France" u. s. w. nehmen entzückt von dieser Erklärung Act. Morgen werden die Einen sich wieder auf dieses, die Anderen auf jenes Blatt berufen und übermorgen beide unisono erklären, daß es doch eine wahre Schande sei, sich bei inneren Händeln einen Bundesgenossen in der Presse des Landesfeindes zu suchen.

[Geschäftsstille.] Der Monat schließt, wie er begonnen und ohne jegliche Unterbrechung verlaufen, in der tiefsten Geschäftsstille. Man tröstet sich jetzt mit der Hoffnung, daß der Markt nach den Senatorenwahlen sich wieder beleben werde. Die gegenwärtige Stagnation scheint aber dem aufmerksameren Beobachter weitaus vorwiegend auf wirthschaftlichen Gründen zu beruhen, die durch eine Klärung der politischen Verhältnisse allein noch nicht behoben werden dürften. Auch vor einem Jahre glaubte man mit dem Wahlsiege der Republikaner, dem Antritte des Ministeriums Dufaure und der Perspective auf die Weltausstellung eine neue Epoche für die Pariser Börse eröffnet; diese von oben unvorsichtig genug durch officielle Verheißungen aller Art noch unterhaltene Täuschung währte aber nur einige Monate; mitten in der Weltausstellung erlahmte das Geschäft, verstummte die Nachfrage am Comptantmarkte, von der zuletzt Alles abhängt, verschwanden die großen Ordres der haute finance und begann unter den günstigsten politischen Verhältnissen, in Abwesenheit jedes Conflictes, ja — sogar der Kammern selbst, eine Aera der Geschäftslosigkeit, an welcher bis auf den heutigen Tag alle Galvanisirungsversuche gescheitert sind. Vergebens verbreitete und dementirte man wieder dann die Gerüchte von der Rentenconversion, vergebens nahm Frankreich an der Ordnung der egyptischen Finanzen Theil und brachte Rothschild eine neue Anleihe des Nillandes auf den Markt; vergebens fühlten diesem russische, österreichische, türkische Finanzminister und Projectenmacher den Puls, vergebens gründet sogar einer der gewandtesten Faiseurs, Herr von Soubeyran, mit seiner Banque d'Escompte ein neues Spielpapier. Die Börse schlummert wie eine verwunschene Prinzessin und wir befinden uns zum Jahreswechsel, der sonst einer der fruchtbarsten Wendepunkte des Handelsverkehrs ist, mitten in einer Sauregurkenzeit. Die Börse hat bisher eben keinen Grund, für die junge Republik zu schwärmen; ihre besten Epochen seit dem Kriege fallen — bittere Ironie — unter die Ministerien vom 24. Mai 1873 und vom 16. Mai 1877. Schluß still: 5proc. Rente 111,92, 3proc. 76,60, neue amortisirbare 79,87.

Belgien.

Brüssel, 30. Dec. [Hirtenbrief der belgischen Bischöfe.] In einem bombastischen, auch mit lateinischen Brocken gespickten Hirtenbriefe protestirt der belgische Episkopat gegen die projectirte Revision des Elementar-Unterrichts-Gesetzes von 1842. Die Bischöfe haben nicht erst die Vorlegung des betreffenden Gesetzentwurfes abgewartet, um ihn zu verurtheilen und als den Ausbund alles Bösen zu erklären. Sie halten im Namen Gottes und als dessen directe Vertreter auf Erden den gottlosen Ministern und den Kammer-Majoritäten ein „bis hierher und nicht weiter!" entgegen, und berufen sich dabei auf die ihnen vom Evangelisten Sanct Mathäus ertheilte Mission: „Gehet hin und lehret die Völker!" Diese Vollmacht, wenn sie überhaupt rechtsgiltig war, ist längst verjährt und kann keinesfalls einen Rechtstitel bilden gegenüber dem souveränen Volkswillen, der durch seine Vertreter schon längst die Emancipirung der Volksschule von der geistlichen Vormundschaft verlangt. Der belgische Clerus wird sich schon darein fügen müssen, wie er sich dazu bequemen mußte, nach ähnlichem Zetergeschrei, seit 1850 von den Realschulen ausgeschlossen zu werden. Bleibt ihm doch der Beichtstuhl, die Kanzel und die Sacristei; das ist mehr als er nöthig hat, um den öffentlichen Schulen der Gemeinden und des Staates eine gefährliche und bedenkliche Concurrenz machen zu können. Der collective Hirtenbrief ist einfach ein Manöver, um den Klosterschulen möglichst viele Zöglinge zuzuführen. Die Kammern und der freiheitlich gesinnte Theil der Nation werden sich dadurch nicht beirren lassen und zur Tagesordnung übergehen, d. h. sie werden dem allgemeinen Wunsch zufolge, den Satz zu verwirklichen suchen: der Schullehrer in die Schule, der Geistliche in seine Kirche! Das nennen der Cardinal-Erzbischof von Mecheln und seine sechs bischöflichen Collegen ein gottloses Project!

Großbritannien.

London, 1. Jan. [Zur Geschäftslage.] In den Sylvesterbetrachtungen der Tagesblätter, schreibt man der „K. Z.", wiegt neben einer erklärlichen Wehmuth über die augenblickliche Arbeitslosigkeit und den dadurch herbeigeführten Nothstand ein hoffnungsvoller Ton doch entschieden vor. In der That stehen die Dinge heute so, daß, obwohl die Hoffnung von der Gewißheit noch entfernt ist, ihr das Recht des Daseins doch nicht abgestritten werden darf. Auch auf dem Geldmarkte macht sich seit einigen Tagen die bessere Stimmung bemerkbar. Nach den düstern Prophezeiungen einiger hervorragenden Blätter und den umgekehrten ermuthigenden Aeußerungen des Schatzkanzlers sah man mit Spannung dem vierteljährlichen Finanz-Ausweise entgegen. Derselbe lautet im Ganzen nicht ungünstig. Die Staatseinnahmen zeigen im abgelaufenen Vierteljahr 686,368, im abgelaufenen Jahre 1,803,485 Pfd. Sterl. mehr als in den entsprechenden Zeiträumen des vorhergegangenen Jahres. Im Vierteljahr haben die Stempelerträge um 107,000 Pfd. Sterl. abgenommen, die Getränkesteuer mit den sonst unter der Accise gruppirten Steuern um 135,000 Pfd. Sterl. zugenommen; Zolleinnahmen und Einkommensteuer erfuhren auffälliger Weise eine Vermehrung von je 98,000 Pfd. Sterl. Die Zunahme der Accise-Einnahmen wird vielleicht nicht, oder nicht allein, dem stärkeren Verbrauche geistiger Getränke zu Gute zu schreiben sein. Es fällt in dieses Capitel auch die um 50 pCt. erhöhte Hundesteuer, von welcher allerdings ein höherer Ertrag kaum erwartet wurde. Die Zunahme der Zölle ist erfreulich; da die Erwartung des Schatzkanzlers, daß die erhöhte Tabaksteuer mehr einbringen würde, sich nicht erfüllt hat, so muß sich also der Handel auf anderen Gebieten ersprießlicher gestaltet haben.

[Henry Vincent †.] Vor wenigen Tagen ist in einer Vorstadt Londons ein Mann in Vergessenheit gestorben, dessen Name vor dreißig bis vierzig Jahren hier in England auf Jedermanns Lippen war und der damals einen Einfluß ausübte, wie er nur Wenigen beschieden ist. Henry Vincent hieß damals „der Demosthenes der Chartisten". Von den zwölf Führern der Chartistenpartei, welchen die Aufsetzung der People's charter übertragen wurde, bleibt nach Vincent's Tode nur noch Einer am Leben, der alte Röbuck nämlich, der heutzutage nichts weniger als Chartist ist, sondern zu den Anhängern der conservativen Regierung zählt und von ihrer Hand die Würde eines Geheimen Rathsmitgliedes angenommen hat, welche ihn dazu berechtigt, den Titel „sehr ehrenwerth" vor seinem Namen zu führen. Vor siebenunddreißig Jahren machte Vincent den Versuch, in Kilmarnock in's Unterhaus gewählt zu werden. Sein Gegen-Candidat war der Whig Bouverie. Die fließende und lebendige Beredsamkeit des Chartisten bestach so viele Wähler, daß Bouverie seinen schließlichen Erfolg nur einem Zufall zu verdanken hatte. Von der Parlaments-Arena ausgeschlossen, widmete sich Vincent der Belehrung des Publikums durch öffentliche historische Vorträge über ihm zusagende Charaktere. Namentlich behandelte er mit Vorliebe die Thaten Cromwell's.

Zwergvölker im äquatorialen Afrika.

In der „W. A." behandelt F. Toula, gestützt auf die „Skizzen aus West-Afrika", Selbsterlebnisse von Dr. Oskar Lenz, und auf Schweinfurth's Schilderungen diese interessante ethnographische Specialität. Wir theilen diese übersichtliche Darstellung nachstehend unseren Lesern mit:

Eine Reihe von Völkern von der Nähe der Westküste bis weit nach Osten hin dehnt sich aus, die durch viele gemeinsame Eigenthümlichkeiten unter einander verknüpft erscheinen, Völker, die sich von den umwohnenden Stämmen vielfältig unterscheiden und diese letzteren vielfach aus ihren früheren Besitzungen verdrängt haben. Das ethnographische Durcheinander ist auch in Central-Afrika ein ganz bedeutendes. Keilförmig mischen sich einzelne Völkertypen zwischen andere hinein, und rings umgrenzt von ganz abweichenden Typen finden sich an vielen Orten Stämme und Völkerschaften der verschiedensten Art. Ein solches Volk wären beispielsweise auch die Monbuttu, die im Süden von den Sandeh auftreten und von Schweinfurth in so meisterhafter Weise geschildert wurden. Den Kannibalismus haben sie zwar mit den Stämmen der Fan gemeinsam, ja nirgends sonst wird so gierig Menschenfleisch verzehrt, als gerade bei den Monbuttu. Ihre lichte Farbe, ihr intelligentes Wesen, ihre Züge u. s. w. zeigen uns jedoch viel Abweichendes von ihren nächsten Nachbarn und lassen sie den Fulbe in West-Afrika ähnlich werden. Gerade so wie wir in drei weit von einander entlegenen Districten ausgesprochene Kannibalen antrafen, die in so vielfacher Weise als stammverwandt erscheinen, so finden wir in denselben Districten und neben den Menschenfleisch liebenden kriegerischen Stämmen der Fan, Waregga und Niam-Niam in einer nicht weniger auffälligen Uebereinstimmung Völker von auffallend kleinem Wuchs verbreitet, Zwergvölker, die uns den Beweis erbringen, daß auch den Pygmäen-Sagen der Griechen eine wahre Thatsache zu Grunde liegt. Freilich sind diese Pygmäen nicht zwei bis drei Spannen hoch, wie es in der Sage behauptet wurde, wenn gleich schon Herodot die Sache in die richtigen Grenzen brachte, indem er von Menschen, die „nicht einmal von mittlerer Größe" waren, berichtete. Lenz hat alles über diese Zwergvölker Bekanntgewordene zusammengestellt und eigene interessante Beobachtungen beigefügt.

Vereinzelte Nachrichten über kleine Negerstämme sind schon seit lange bekannt. Der Erste, dem wir aber ausführlichere Mittheilungen verdanken, ist der Franzose du Chaillu, dessen Schilderungen Lenz wieder volle Gerechtigkeit angedeihen läßt. Obongo nannte du Chaillu kleine Leute im Aschira-Lande, in welchen Lenz seine Abongo im Okande-Lande vollkommen wiedererkannte. Er schildert sie als gleichgiltig und stumpfsinnig, nur Salz konnte sie einigermaßen lebendig machen. Schwächlicher Körperbau, dünne, ziemlich lange Gliedmaßen, ein stumpfsinniger Gesichtsausdruck, ein unruhiges, scheues Auge, sehr delichocephaler Schädel mit ziemlich stark prognather Kieferstellung, kleine, zierliche Hände und Füße, die Hautfarbe ein ziemlich lichtes Chocoladebraun, aber nicht so stark ins Gelbliche gehend wie bei den Fan, kurzes, wolliges Haupthaar und eine Durchschnittshöhe von 132 bis 142 Centimeter bei ausgewachsenen Männern, bei Frauen bedeutend weniger, — das sind, in wenig Worte zusammengefaßt, die charakteristischen Merkmale der von mir besuchten Abongo. So schildert sie uns Lenz. Der kleinste Abongo, den Lenz sah, ein fünfzigjähriger Mann, maß nur 130 Centimeter, war aber dabei so ziemlich proportionirt.

Die Avongo sind trotz ihrer Kleinheit tüchtige Jäger und verstehen auch weitmaschige Netze zu stricken, mit welchen sie ihr Wild einfangen. Sie führen eine unstäte Lebensweise, ihre Niederlassungen sind daher auch überaus dürftig, ihre runden Hütten, höchstens vier Fuß hoch, werden aus den Blattstielen der Weinpalme (Raphia vinifera) verfertigt, einem Baumaterial, aus dem auch die riesigen Hallen des mächtigen Monbuttu-Fürsten Munsa erbaut waren.

Vergleichen wir nun mit den gegebenen Mittheilungen die Aufzeichnungen Stanley's über die Zwergvölker am Congo. Die erste Nachricht von „kleinen Leuten" wurde ihm von einem Araber gegeben, der einen Handels- und Kriegszug in das weite Gebiet im großen Bogenlaufe des Livingstonestromes mitgemacht hatte. Zuerst hatten die Araber im Lande der Wakuna, im Westen des Stromes, vereinzelte Zwerge gefunden, die sich bis an die Grenze ihres eigenen Landes führten. „Die Zwerge kamen von allen Seiten herbei", rief der Araber aus. „O, es ist ein stark bevölkertes Land! Und sie alle brachten Elephantenzähne." Sie waren alle nackt, der König und das ganze Volk, für welches verschiedene Namen genannt werden: Watwa, Wakwanga, Wakuma und Wakumu. Die Leute sollen sehr boshaft und mordgierig sein. Jene arabische Handelscarawane wurde durch sie fast vollständig aufgerieben. Stanley bekam nur einen einzigen Menschen dieser Art zu Gesicht und beschreibt ihn etwa folgendermaßen:

Er war nur 138 Centimeter hoch, sein Kopf war groß, die Kinnlade weit vorspringend, sein Gesicht unten mit einem dünnen, zottigen Backenbarte umgeben, und seine Haut hell chocoladenfarben. Er trug einen kurzen Bogen und kurze, kaum fußlange Rohrpfeile,

mit scharfen Spitzen, die mit einer schwarzen, den spanischen Fliegen ähnlich riechenden Substanz dick bestrichen waren.

Viel ausführlichere Mittheilungen verdanken wir Schweinfurth. Während seines Aufenthaltes bei dem Monbuttu-Könige Munsa bekam er den ersten Zwergneger zu Gesicht. Es war der Häuptling einer in der Nähe von Munsa's Residenz lebenden Familie. Weiter im Süden, so wurde ihm gesagt, bewohne dieses Volk, Akka genannt, einen ausgedehnten Länderstrich. Eine ganze Reihe von Stämmen solle daselbst ansäßig sein. Auch hatte Schweinfurth bald Gelegenheit, die Tikki-Tikki, wie die Akka von den Niam-Niam genannt werden, in großer Zahl zu sehen.

Schweinfurth hält die Akka für ein Glied in der langen Kette der Zwergvölker, deren Verbreitung, allen Anzeichen einer Urrace entsprechend, sich quer durch Afrika hin zu erstrecken scheint. Dieser Forscher hält alle diese Völkerschaften kleiner Leute, von der Loango-Küste bis zu dem indischen Ocean hin, für die versprengten Reste einer im Aussterben begriffenen Urbevölkerung, wofür ihr sporadisches, enclavenartiges, eingesprengtes Auftreten lebhaft spricht, während Andere sie als durch Degeneration entstanden, betrachten möchten. Schweinfurth führt auch die große Aehnlichkeit der Buschmänner von Süd-Afrika mit den Akka an; zwischen beiden dürfte ein verwandtschaftliches Band bestehen, wenngleich die Sprache beider Völker große Unterschiede aufzuweisen scheint. Die Sprache läßt übrigens gar viel zu wünschen übrig, was ihre absolute Beweisfähigkeit als ethnographisch-anthropologisches Unterscheidungsmittel anbelangt, sie ist ja unter Umständen einer der variabelsten unter den Völkercharakteren.

Die Eigenschaften der Akka, wie sie uns Schweinfurth gab, lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Ein verhältnißmäßig großer Kopf sitzt auf einem schwächlichen Halse. Der Schädel selbst ist kugelig, die Kiefer springen schnauzenartig vor, die Nasenbasis ist tief eingesenkt. Der Oberkörper ist sehr lang, die Schulterbreite auffallend groß, die Arme dürr und lang, mit sehr kleinen Händen. Der Bauch groß und hängend, die Beine haben eckig hervorragende Gelenke. Die mittlere Körperlänge der Akka giebt Schweinfurth mit 150 Centimeter an. „Die Buschmänner des äquatorialen Afrika — sagt Schweinfurth — erscheinen nicht als jene gemeinschädlichen Unholde, welche die der Race nach vollkommeneren Nachbarn gleich einer Schlangen- und Otternbrut zu vernichten bestrebt sind; hier spielen sie vielmehr die Rolle wohlwollender Waldkobolde — Heinzelmännchen, die für die Anderen arbeiten. Sie verhelfen den bequemen Monbuttu zu reicherer Jagdbeute." Daß diese Akka aber auch erziehungsfähig sind, das geht aus der Thatsache hervor, daß die von dem unglücklichen Nachfolger Schweinfurths bei den Monbuttu, dem Italiener Miani, nach Italien gesendeten zwei Akka-Knaben recht schöne Fortschritte machen. Sie lasen und schrieben beide das Italienische schon im Jahre 1876, als sie Schweinfurth besuchte, ganz fertig, und der eine spielte sogar trotz seiner kleinen Händchen eine kleine Etude am Clavier. Der ältere (16jährige) Francesco hatte damals eine Länge von 137 und eine Schulterbreite von 37 Centimeter, während der etwa 14jährige Luigi nur 123 Centimeter lang war und 33 Centimeter Schulterbreite maß. Der Hängebauch aber war bei beiden verschwunden!

Auch Lenz schließt sich der von Schweinfurth ausgesprochenen Meinung an, daß die Abongo am Ogowe, die Dongo am Sette-Flusse, die Bakke-Bakke an der Loango-Küste nur Theile eines ursprünglichen Negervolkes sind, das sich auch weiter im Inneren, nur unter anderen Namen, wiederfindet: als Kenkob oder Bettan im Lufum-Lande, als Mala-Gilagé im Süden von Bagirmi und noch weiter im Osten als Akka oder als Doko und Berikamo ꝛc., und daß dieses große Volk, welches vielleicht die ursprünglichsten Bewohner, die wahren Autochtonen des äquatorialen Afrika bildete, von zuwandernden Stämmen verdrängt und zersprengt worden ist."

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 3. Januar. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Aus den Verhandlungen der letzten Sitzungen des Vereins heben wir Folgendes hervor: In der 14. Sitzung des verflossenen Jahres wurde der Beschluß gefaßt, der von der Gesellschaft der Gartenfreunde in Berlin ausgegangenen Petition an das Reichskanzler-Amt, betreffend die Besteuerung der abgeschnittenen frischen Blumen und Blätter, welche aus Italien und Frankreich bei uns eingeführt werden, beizutreten. Vom Baumschulenbesitzer Behnsch-Dürgoy waren Himbeerzweige mit sehr schönen Früchten ausgelegt und zwar die beiden zweimal tragenden gelben Sorten: Lucre de Metz und Merveille d'automne, und die beiden zweimal tragenden rothen Sorten: Queen Victoria und Catawisa.

Zur 15. Sitzung hatte Oberturnlehrer Rödelius-Breslau verschiedene Sorten Weintrauben vorgelegt, darunter eine Traube von ganz ungewöhnlicher Größe (Perle rose), bei der er das sogen. Ringeln angewandt hatte. Herr Rödelius zeigte das Instrument zum Ringeln und demonstrirte das Verfahren. Er hat gefunden, daß das Ringeln gleich nach der Blüthe am wirksamsten ist und zwar muß es unterhalb der Traube stattfinden. Unter den vorgezeigten Trauben befanden sich einige, die vom Weinpilz (Oidium Duckeri) befallen, dann geschwefelt wurden und dadurch ihr Geschmack erhalten worden war. Versäume man das Schwefeln, so wuchere der Pilz und überziehe die Beere mit einem Gespinnst, was diese ungenießbar mache. Obergärtner Stanke hatte Früchte von immertragenden Erdbeeren ausgelegt und empfahl als beste die „Ewige von Arnsberg". Herr Wehse-Eckersdorf (Grafschaft Glatz) hatte eine reichhaltige Sammlung schöngefärbter Gräser ausgestellt, eine Specialität des Ausstellers, in welcher er es so weit gebracht hat, daß die von ihm gefärbten Gräser keineswegs den Erfurtern nachstehen.

In der 16. Sitzung wurde u. A. die Mittheilung gemacht, daß dem Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert, Ober-Präsidenten v. Puttkamer und dem Oberforstmeister Tramnitz aus Dankbarkeit für ihre Mühewaltungen bei der „Schlesischen Gartenbau-, forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung" Ehrendiplome überreicht worden seien. Eine gleiche Auszeichnung hätten der Geh. Ober-Regierungsrath Heider und der kaiserl. Hofgarten-Director Jühlke erfahren.

Zur 17. Sitzung waren von den Handelsgärtnern und Baumschulenbesitzern Wehniger und Streubel in Hassitz bei Glatz Kirschwildlinge mit sehr schönen langen Wurzeln eingesandt. Die Einsender bemerken, daß besonders die Gänge gestorbener Regenwürmer den Pflanzen in erster Linie dazu dienen, in die Tiefe zu wurzeln. Die Wurzeln dieser Wildlinge waren über 1 Meter lang. Seitens der landwirthschaftlichen Maschinen-Markt-Commission war ein Schreiben eingegangen, worin angefragt wird, ob der Verein auf dem im Juni stattfindenden Maschinen-Markte eine kleine gärtnerische Ausstellung zu arrangiren geneigt sei. Es soll der betreffenden Commission die Bereitwilligkeit hierzu ausgesprochen werden. Ferner wurde beschlossen, das Buch „die Zimmer-, Fenster- und Balcongärtnerei" von M. Lebl für die Vereinsbibliothek anzuschaffen. Dieses Buch mit seinen 270 Abbildungen giebt eine praktische Anleitung zur Vermehrung, Zucht und Aufstellung der für das Zimmer, das Fenster und den Balcon geeigneten Pflanzen. Das Buch ist speciell auch dem Laien zu empfehlen. — Zur 18. Sitzung endlich hatte Obergärtner Stanke-Gräbschen Brumata-Bänder, welche er im October um die Obstbäume gelegt hatte, zur Ansicht mitgebracht. Es waren Streifen von 32 Centimeter Länge. Auf einem derselben befanden sich 34 gefangene Frostspanner, darunter 19 Weibchen, deren jedes über 150 Eier legt. Die meisten sind im November an warmen Abenden gefangen worden. Die Zeit der Benutzung des Brumata-Leimes würde, wie Obergärtner Schütze-Breslau mittheilt, nach Becker folgende sein: 1) Mitte Juni, um die wandernden Raupen an einem Brumata-Ringe sich sammeln zu lassen und Morgens zu vernichten; dieses Vorgehen sei nur zweckmäßig bei größeren Bäumen und wenn viele solcher Raupen bemerkt werden; 2) Ende Juli und August zum Fangen schädlicher Motten, Nachtschmetterlinge ꝛc. an einer mit Brumata-Leim bestrichenen brennenden Laterne; 3) Anfangs Juli und August zum Fange der Obstmaden unter dem Brumata-Ringe (sehr wichtig für den Obstbau); der Ring ist 2 Meter hoch am Baume anzulegen; 4) Anfangs November zum Fange des Frostspanners (äußerst wichtig für den Obstbau); der Ring ist 1 Meter hoch am Baume anzulegen; 5) Mitte November zum Fange des Blüthenbohrers. ½ Kilogramm Brumata-Leim ist für 15—30 Bäume ausreichend. Herr Stanke zeigte aufgespannte Frostspanner und Ringelspanner nebst einem Aestchen, welches mit 400 und mehr Eiern des Ringelspanners umlegt war. Herr Stanke hatte endlich Schoten von Raphanus caudatus (Radies von Madras) ausgelegt. Von diesen Radies sind nur die grünen Schoten genießbar. Obschon dieses Gemüse längst bekannt ist, wird es doch noch wenig gebaut. — Ueber die letzte vorjährige Versammlung des Vereins, die Generalversammlung, haben wir bereits berichtet.

—ch. [Provinzialmuseum.] Der Provinzialausschuß hat die Leitung des Bildhauer-Ateliers, welches mit dem Schlesischen Provinzial-Museum verbunden werden soll, dem Bildhauer Robert Tobereutz aus Berlin übertragen und mit Rücksicht darauf, daß Hr. Tobereutz sich bereit erklärt, zur Förderung des Kunstgewerbes selbst eine Gießerei in Breslau zu errichten, den Beschluß gefaßt, beim Provinziallandtage zu beantragen, daß von dem dem Ausschusse zustehenden Kündigungsrechte dem Bildhauer Tobereutz gegenüber in den ersten zwei Jahren kein Gebrauch gemacht werden soll, wenn er sich verflichtet, im ersten Jahre seiner Anwesenheit in Breslau eine Kunstgießerei zu errichten. Herr Tobereutz, ein geborener Berliner und Schüler Johannes Schilling's in Dresden, hat den Entwurf des monumentalen Brunnens für den Görlitzer Postplatz gemacht, dessen Ausführung auf Kosten des Staates und der Stadt Görlitz erfolgen soll.

—ch. **Görlitz**, 3. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der langjährige Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Fabrikbesitzer und Landtagsabgeordneter Halberstadt, hat heute die Wiederannahme des Vorsteherpostens verweigert. Die im vorigen Jahre gegen seine Wiederwahl gesponnenen Intriguen haben nach seiner Erklärung die Hauptveranlassung dazu gegeben. Und in der That mußte es für ihn verletzend sein, daß im vorigen Jahre ein Theil der Versammlung ihm trotz seiner tüchtigen und unparteiischen Amtsführung zu beseitigen versuchte, nachdem er bereits acht Jahre den Vorsteherposten inne gehabt. Die „Niederschlesische Zeitung", die seit sieben Jahren seine Entfernung von dem Ehrenposten betrieben hat, hat nun ihren Willen. Auch das einstimmige Ersuchen der Versammlung, daß er das Amt von Neuem übernehmen möge, konnte ihn nicht zur Annahme bestimmen. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung mit 29 von 44 Stimmen den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Bethe, und zu dessen Stellvertreter mit 34 gegen 11 Stimmen den Gewerbeschul-Director Dr. Bothe, nachdem die früher Gewählten refüsirt hatten. So bilden die Herren Bethe nnd Bothe das Bureau der Versammlung. Zu Protocollführern wurden wieder zwei Bureaubeamte des Magistrats gewählt. Der Rücktritt des Herrn Halberstadt scheint die Versammlung überrascht zu haben, obwohl er schon seit längerer Zeit die bestimmte Erklärung abgegeben hate, daß er zu Neujahr sein Amt niederlegen werde. Er kann mit dem Bewußtsein von dem Amte scheiden, daß er es mit strenger Gerechtigkeit geführt und der Leitung der Geschäfte einen großen Theil seiner Zeit gewidmet hat.

⊙ **Trebnitz**, 3. Jan. [Gesundheitszustand. — Malteser-Krankenhaus. — Statistik.] Der Gesundheitszustand hier und im Kreise war im Laufe des letzten Quartals ein geradezu ungünstiger zu nennen. Es kamen 5 Fälle von Unterleibs-Typhus in Schimmerau vor, von welchen 2 tödtlich endeten; desgleichen waren 3 Fälle von modificirten Blattern in Jeschütz mit sehr mildem Verlauf zu verzeichnen. Diphtherie mit unglücklichem Ausgange gelangte nicht zur Anzeige, dagegen kam bei Kindern granulöse Augenentzündung zweimal zur ärztlichen Behandlung. — Auf Grund amtlicher Feststellung kamen im hiesigen Maltheser-Krankenhause im Laufe des verflossenen Jahres in Summa 506 Personen, worunter 320 Männer und 186 Frauen (350 evangelischen und 156 katholischen Bekenntnisses) zur Aufnahme und ärztlichen Behandlung. Selbige beanspruchten insgesammt 12,173 Verpflegungstage, so daß im Durchschnitt 33,3 Tage auf eine Person entfallen. Es starben, incl. drei sterbend eingebrachter Personen, 19 Männer und 6 Frauen, 450 Personen wurden als geheilt entlassen, so daß Ende des verflossenen Jahres ein Bestand von 31 Personen verblieb. — Sogenannte Kreis-Kranke wurden im Ganzen 154 Personen verpflegt und behandelt und außerdem wurden nach dem Berichte des städtischen Armen-Arztes Herrn Dr. Scharff auf Kosten der Stadt 18 städtische Arme behandelt und verpflegt; desgl. sind auch im Kreis-Gefängniß im Laufe des Vorjahres 29 kranke Gefangene ärztlich behandelt worden und endlich fanden in der Sadebeck'schen Anstalt zu Obernigk 17 Personen ebenfalls liebevolle Aufnahme und Verpflegung. — In dem hiesigen evang. Kirchspiel wurden 42 Paare getraut und geboren 195 Kinder, worunter 97 Knaben und 98 Mädchen (15 uneheliche und 10 Todtgeborene). Es starben 177 Personen und zwar: 41 Männer, 46 Frauen, 73 Kinder unter 14 Jahren und 17 Personen aus dem hiesigen Malthefer-Hospital.

—r. **Namslau**, 3. Januar. [Das polnische Pastorat. — Offene Lehrerstelle. — Statistisches.] Ueber unserem, durch den Abgang des Herrn Pastor Zawada vacant gewordenen polnischen Pastorat scheint ein Unstern zu walten. Kaum hatte sich, nachdem Herr Pastor Abich aus Proschlitz bei Pitschen die in Folge seiner Bewerbung auf ihn gefallene Wahl zum polnischen Pastor an der hiesigen evangelischen Kirche abgelehnt, in der Person des Herrn Pastor von Przybilski aus Droschau, hiesigen Kreises, ein neuer Bewerber um dieses Pastorat gefunden, so trifft auch schon die Nachricht ein, daß er die für den nächsten Montag angekündigten Präsentationspredigten nicht halten werde, da er seine Bewerbung um das hiesige polnische Pastorat wieder zurückziehe. Dagegen hat sich nunmehr Herr Pastor Kowale aus Dalkau bei Quaritz um dasselbe beworben. Daß in diesem Herrn endlich ein tüchtiger Nachfolger für den Herrn Pastor Zawada gefunden werden möge, ist im Interesse unserer evangelischen Kirche um so dringender zu wünschen, als Herr Nachmittags-Prediger Dobschall durch seine Berufung als evangelischer Pastor nach Ransen bei Steinau a. O. ebenfalls Namslau verlassen wird und die durch die Vacanz bisher nothwendig gewordene und von ihm auch bereitwilligst geleistete Aushilfe in Wegfall kommt. Es ist kam anzunehmen, daß die Stelle eines Nachmittags-Predigers wieder besetzt werden wird. Durch Herrn Dobschall's Abgang wird aber auch zugleich an unserer evangelischen Stadtschule die Stelle eines akademisch gebildeten Lehrers vacant. — In der Parochie der hiesigen evangelischen Kirche wurden im abgelaufenen Jahre 1878 getauft: in der deutschen Gemeinde 108, in der polnischen Gemeinde 80, in der Militär-Gemeinde 3, zusammen 251 Kinder, 14 weniger als im Vorjahre. Getraut wurden in der deutschen Gemeinde 27, in der polnischen Gemeinde 17 und in der Militär-Gemeinde 2, zusammen 46 Paare, 11 Paare weniger als im vorigen Jahre. Gestorben sind in der deutschen Gemeinde 114, in der polnischen Gemeinde 60 und in der Militär-Gemeinde 3, zusammen 177 Personen, 19 weniger als im vorigen Jahre. Confirmirt wurden in der deutschen Gemeinde 104, in der polnischen Gemeinde 70, zusammen 174 Kinder, 6 Kinder mehr als im vorigen Jahre. In der Parochie der katholischen Pfarrkirche wurden getauft: aus der Stadtgemeinde 62, aus der Landgemeinde 73, zusammen 135 Kinder, 16 mehr als im vorigen Jahre. Getraut wurden 14 Paare, 7 Paare weniger als im vorigen Jahre. Es starben aus der Stadtgemeinde 48, aus der Landgemeinde 37, zusammen 85 Personen, 23 weniger als im vorigen Jahre.

Sohrau, 3. Jan. [Jagd. — Feuer.] Das Ergebniß der gestern im Sohrauer Walde abgehaltenen Waldjagd war wenig erfolgreich, obgleich die Jagd sich seit einigen Jahren in sehr guten Händen befindet und der Wildbestand ein guter ist. Es wurden von 11 Schützen nur 22 Hasen und 1 Rehbock geschossen. Die Hauptursache des geringen Erfolges war daä überaus ungünstige Wetter. — Am Sylvesterabende brach — das zweite Mal im Jahre — auf dem Gute Vorbriegen bei Sohrau Feuer aus, wobei ein Schafstall mit sämmtlichen Futtervorräthen ein Raub der Flammen wurde. Gebäude und Vorräthe waren versichert. Der Umsicht des Gendarmen Paradzik von hier ist es zu danken, daß nicht auch ein daneben stehender Schüttboden niederbrannte.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der „Niederschl. Anz." meldet: Am Donnerstag Nachmittag erblickte man im Hafen und über der Oder unter einer Menge von Krähen einen weißen Vogel, der etwas größer als eine Taube war. Bei näherer Betrachtung erwies es sich, daß es eine Lachmöve (larus ridibundus) war. Sie flog zuerst im Hafen herum, manchmal ganz dicht auf der Oberfläche des Wassers, tauchte den Kopf mit dem ziemlich langen Schnabel plötzlich unter die Fluth, um sich Nahrung zu holen. Alsdann flog sie in die Mitte der Oder, setzte sich aufs Wasser, schwamm eine Strecke mit dem Strom und flog stromaufwärts. Eben so interessant wie ihrem Schwimmen war es, ihrem schnellen und gewandten Fluge zuzusehen. Der Kopf war grau, Brust und Bauch weiß und der Rücken grauweiß.

† Sagan. Das hiesige „Wochenbl." berichtet: Wie uns mitgetheilt wird, ist an den Feiertagen in Küpper ein Luftballon aus Papier, etwa 10 Fuß lang, aufgefunden worden, der eine frankirte Correspondenzkarte enthielt, welche, mit den Namen mehrerer Offiziere von der Kriegsakademie in Berlin unterzeichnet, die Bitte enthielt, die Karte mit genauer Angabe des Fundortes und der Zeit an die angegebene Adresse zurückzubefördern. Auch schon früher soll in dortiger Gegend ein Ballon aufgefunden worden sein.

△ Hirschberg. Der „R. Geb.-Bote" erzählt: Nachdem Herr Lehrer Wander, zur Zeit in Quirl ansässig, in Folge seines Wunsches, bei seinem einstigen Ableben seine Ruhestätte an dem Orte seiner früheren amtlichen Wirksamkeit, d. i. in Hirschberg, zu finden, bereits vor längerer Zeit auf dem hiesigen neuen Communal-Kirchhofe eine Erbbegräbnißstelle angekauft hatte, trat im April v. J. hierselbst ein Comite zu dem Zwecke zusammen, unter den Schülern, Schülerinnen, Freunden und Gesinnungsgenossen Wander's, der ein halbes Jahrhundert hindurch sich durch seine pädagogische und literarische Thätigkeit, seine Kämpfe für Recht und Wahrheit und durch seine Schicksale einen weit verbreiteten Ruf erworben, eine Sammlung zu veranstalten, durch welche zunächst eine würdige Umzäunung der bezeichneten Erbbegräbnißstelle beschafft werden sollte. Im weiteren Verfolge dieser Idee konnte noch vor dem Weihnachtsfeste die Umzäunung hergestellt werden, worauf am 27. December 1878, als am 75. Geburtstage Wanders, eine Deputation sich zu demselben begab, um ihn durch Uebergabe des Schlüssels zum Eigenthümer der neuen Umfriedigung der Erbbegräbnißstätte zu machen. Die Ueberweisung des eben so seltenen als eigenthümlichen Geburtstagsgeschenkes an Ort und Stelle soll mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Wander's in günstigerer Jahreszeit stattfinden, wobei beabsichtigt wird, demselben auch ein mit dem Namensverzeichniß der betheiligten Geber versehenes Album zu überreichen. dessen Abschluß das Comitee noch bis zum Tage der Ueberreichung ausgesetzt hat. Ueber alles Nähere ertheilt gern der ehematige Schüler und College Wander's, Herr Lehrer Lungwitz hierselbst, Auskunft.

Berlin, 3. Jan. [Börse.] Die Börse eröffnete das heutige Geschäft unverkennbar in einer recht günstigen Disposition und es gebührt ihr in dieser Beziehung die Anerkennung, daß sie frei von jeder äußeren Einwirkung, nur ihrer eigenen Initiative folgend, in die dementsprechenden Bahnen einlenkte und bis zum Schluß darin verblieb. Der Verkehr zeigte sich indeß auch noch auf den meisten Gebieten stark eingeschränkt, obschon der Geschäftsumfang erweiterte Dimensionen annahm und einen angenehmen Contrast gegen die Verkehrsstille der vorangegangenen Tage bildete. Als besonders belebt sind nur wenig Papiere zu nennen; daß in Credit-Actien verhältnißmäßig das größte Geschäft stattfand, ist schon durch den Umstand erklärlich, daß dies Effect seinen Rang als tonangebendes Papier wieder eingenommen hat. Durch Regsamkeit zeichnete sich aber der Verkehr in Laura-Actien vortheilhaft aus und konnte auch der Cours derselben angemessene Avancen durchsetzen. Weil man wohl keinen anderen Grund zur Hand hatte, brachte man die plötzlich für Laura-Actien erwachte Kauflust damit in Zusammenhang, daß die Schutzzoll-Idee angeblich in immer weiteren Kreisen mehr und mehr Anhänger finde. Von den internationalen Speculations-Papieren gingen Franzosen noch ziemlich belebt um, besserten aber nur wenig ihre Notiz, trotzdem die jüngste Wochen-Einnahme ein Plus von 113,518 Fl. aufweist. Lombarden unbelebt. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie, Galizier waren nicht unbelebt, für Rudolfbahn und Kaschau-Oderberger Bahn lag gute Kauflust vor. Von den localen Speculations-Effecten waren nächst Laura-Actien auch Disconto-Commandit-Antheile belebter. Die anfänglich feste Stimmung machte später aber einer Abschwächung Platz und schließlich überwog fast das Angebot. Es notirten: Disconto-Commandit ultimo 132,25—131,50, Laurahütte ultimo 67—68. Auswärtige Staatsanleihen fast sämmtlich ziemlich belebt. Bevorzugt waren ungarische Goldrente, Italiener zogen etwas an. Russische Werthe gingen bei fester Haltung lebhaft um, besonders that sich Orientanleihe in dieser Beziehung hervor. Fünfprocentige Anleihe per ultimo 83¼. Noten anziehend, per ultimo Januar 197¼—8¼—7¾ (Vorprämie 200/2,25), Febr. 198¼—99—8¾ (Vorprämie 202/3). Preußische und andere deutsche Fonds unverändert still. Inländische Prioritäten waren fest und vermochten theilweise auch die Notirungen zu erhöhen. Das Geschäft läßt aber in Rücksicht auf den Quartalwechsel Regsamkeit vermissen. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten erfreuten sich guter Kauflust. Beliebt waren Ostbahn II, Kaschau- und Lemberger, Rhein.-Westf. Bahnen gefragt und etwas anziehend. Es notirten per ult.: Berg.-Märk. 76,60—30—60, Köln-Mind. 102, Rhein. 106,50 bis 75—50. Unter den Cassabahnen erzielten Anhalter die erheblichste Avance. Halberstädter, Stettiner und Potsdamer wurden gleichfalls höher bezahlt. Das Gleiche gilt von Altenbekener, Halle-Sorau-Gubener und der Mehrzahl der leichten Bahnen. Rumänen besser. Auf dem Bankactienmarkte blieb Ruhe vorherrschend. Die Haltung wurde uns als fest bezeichnet. Bevorzugt waren Centralbank für Bauten, Centralboden-Credit, Deutsche Bank, Norddeutsche Grund, Gothaer Grundcredit, Börsen- und Handelsverein. Abgaben drückten Essener Credit, Preußische Bodencredit, Breslauer Disconto, Meininger, Geraer. Montanwerthe erfreuten sich theilweise guter Beachtung. Es gilt dies namentlich von Victoriahütte, Marienhütte, Aachen-Höngen, Borussia. Lebhafter gingen um Braunschweiger Kohlen, Westfälische Union und Dortmunder. Niedriger waren am Markte Oberschlesischer Bedarf, Lauchhammer. Unter den übrigen Industriepapieren begegneten Freund, Birkenwerder, Greppiner, Landré, Schloßbrauerei mehrfachem Begehr. Höhere Course erzielten Tivoli, Lichterfelder Bauverein. Dagegen mußten Dessauer Gas und Egells ihre Course ermäßigen.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 402,—, Franzosen 435,—, Lombarden 119,—, Disconto-Commandit 131,25, Laurahütte 67,75, Bergische 76,50, Köln-Mindener 101,90, Rheinische 106,60, Galizier 100,75, Rumänen 35,70, Oesterr. Papierrente 53,25, do. Goldrente 63,—, Ungarische Goldrente 72,35, Italiener 75,10, Türken 11,60, 1860er Loose 112,50, Russen 83,25, Russ. Noten 198,25.

Berlin, 2. Januar. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	7700 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	18[illegible]0 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	—	1000 „	„	2[illegible]00 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	—	1000 „	„	65[illegible] G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	—	1000 „	„	3000 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1840 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	560 G.
Deutscher Lloyd	10	—	1000 „	„	— —
Deutscher Phönix	38,4	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	575 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1350 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1350 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	3640 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	1050 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13½	—	500 „	„	575 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	— —
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	315 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	8025 G. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	—	100 „	voll	300 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅝	—	1000 „	20%	1825 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	310 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	275 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅝	—	100 „	voll	415 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	850 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	—	1000 „	20%	1035 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	280 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	—	200 „	„	300 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	300 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	—	400 „	25%	8[illegible]0 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22½	—	1000 Fl.	10%	660 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	„	750 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	280 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	320 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	—	500 „	20%	9[illegible] G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	—	1000 „	[illegible]	[illegible]0 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-				„	1425 G.
Ges. in Weimar	10	—	500		
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-				„	350 G.
Actien-Ges.	24	—	1000 „	„	1900 G.

Berliner Börse vom 3. Januar 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Papier	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,40 bz
Staats-Anleihe	4	94,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,80 bz
Pommersche	3½	84,20 bz
do.	4	94,90 bzB
do.	4½	102,40 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,75 bzB
Schlesische	3½	86,50 G
Lndschaftl. Central	4	94,80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,30 bz
Pommersche	4	95,75 bz
Posensche	4	95,25 bz
Preussische	4	95,25 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	97,00 bz
Schlesische	4	96,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	122,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	124,00 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 145,60 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,60 G
Oldenburger Loose 138,60 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,25 bz
Napoleon 16,18 bz	do. Silbergd 171,50 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 197,10 bz

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,50 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,50 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bz
do. do. do.	5	100,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,40 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	100,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	93,00 G
do. do. Pfandbr.	5	92,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,25 G
do. do. II. Em.	5	87 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,75 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	97,00 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,90 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	108,00 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	94,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,60 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Papier	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	54,50 bz
do. (1./4.-1./10.)		54,40 bz
do. Goldrente	4	63,40 B
do. Papierrente	4⅕	53,30 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	103,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	112,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	298,00 bz
do. 64er Loose	fr.	256,30 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,75 bz
do. do. 1866	5	143,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,25 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79,80 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,60 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,40 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,50 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	70,25 bzG
Rumänische Anleihe	8	103,10 bzG
Türkische Anleihe	fr.	11,60 bzG
Ungar. Goldrente	6	72,75 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,75 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,20 B
Türken-Loose 56,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Papier	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	100,40 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	104,50 B
Berlin-Görlitz	5	101,75 B
do.	4½	89,90 B
do. Lit. C.	4½	84,30 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	95,75 G
do. do. H.	4½	95 B
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	94,50 bz
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	100,30 G
do. IV.	4	94,25 bz
do. V.	4	93,25 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,80 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	96 B
Märkisch-Posener	5	100,00 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 B
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,50 bz
do. do. III. Ser.	4	95,00 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 B
do. E.	3½	87,25 B
do. F.	4½	100,25 B
do. G.	4½	100,10 B
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869.	5	101,90 bz
do. von 1873.	4	92 B
do. von 1874.	4½	100,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,00 bzG
do. do. III. Em.	4½	101,00 bzG
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	70,10 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,40 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,20 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,00 G
Dux-Bodenbach	fr.	64,00 G
do. II. Emission	fr.	54,50 G
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,40 bzG
do. do. neue	5	85,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	60,00 bzB
Ung. Nordostbahn	5	57,70 bz
Ung. Ostbahn	5	54,25 G
Lemberg-Czernowitz	5	65,50 G
do. do. II.	5	67,90 bzG
do. do. III.	5	63,25 bz
do. do. IV.	5	58,75 bz
Mährische Grenzbahn	5	53,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,30 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,20 bzG
Oesterr.-Französische	3	343,75 bz
do. do. II.	3	331,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	238,40 bz
do. neue	3	238,20 bz
do. Obligationen	5	83,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,90 bz
Warschau-Wien II.	5	97,50 G
do. III.	5	94,20 B
do. IV.	5	84,50 bzB
do. V.	5	81,80 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,26 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	195,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,90 bz
do. do.	2 M.	4½	171,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	—	4	17,10 bz
Berg.-Märkische	3⅓	—	4	76,60 bz
Berlin-Anhalt	5¾	—	4	99,00 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	9,10 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,10 bz
Berlin-Hamburg	11½	—	4	184,00 bzB
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	—	4	79,90 bz
Berlin-Stettin	7¹⁄₁₀	—	4	93,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,20 etbzG
Bresl.-Freib.	2½	—	4	63,50 bzB
Cöln-Minden	5¹⁄₂₀	—	4	101,75 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	20,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²⁄₇	—	4	100,75 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	179,50 G
Märk.-Posener	0	0	4	21,80 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	124,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	4	67,40 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	121,75 bz
do. B.	8½	—	3½	117,60 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	434,50-433
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	193,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	—	4	106,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	36,20 bz
Rheinische	7	—	4	106,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	93,10 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,50 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	35,80 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	112,00 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	176 etbzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	19,80 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,00 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	30,00 etbzB
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	44,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	22,50 bz
Märkisch-Posener	4½	—	5	88,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	105,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	90,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	—	5	111,00 bzB
Rumänier	8	8	8	86,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	18,50 bz
Weimar-Gera	0	0	5	16,00 etbzG

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	2	—	4	29,00 G
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴⁄₁₅	—	4	136,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	59,25 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	—	4	68,75 G
Braunschw. Bank.	3	—	4	78,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	65,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	—	4	71,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	71 G
Danziger Priv.-Bk.	0	—	4	105,00 G
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	113,80 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	—	4	99,00 bzG
Deutsche Bank	6	—	4	98,75 bzG
do. Reichsbank	6,29	—	4½	153,20 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	82,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	—	4	131,25 bz
do. ult.	5	—	4	132,25-131,50
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	90,50 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	96,50 etbzG
do. junge	8	—	4	94,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⁵⁄₉	—	4	— —
Hannov. Bank	6	—	4	103,70 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	—	4	85,00 B
Lndw.-B. Kwilecki	0	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	—	4	110,75 B
Luxemburg. Bank	6½	—	4	105,00 G
Magdeburger do.	5⁹⁄₁₀	—	4	106,25 G
Meininger do.	2	—	4	74,50 bz
Nordd. Bank	8½	—	4	135,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	—	4	48,60 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	—	4	67,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅛	—	4	401½-403-402
Posener Pro.-Bank	6½	—	4	100,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	78,00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,50 bzB
Sächs. Bank	5¾	—	4	102,10 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	84,50 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	33,00 G
Wiener Unionsbk.	3½	—	4	115,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	3,50 bz
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	15,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	20,00 G
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,00 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	61,75 B
Thüringer Bank	0	—	fr.	74,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	490 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,90 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	70,00 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	24,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	—	4	46 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,50 G
Schles. Feuervers.	25	—	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	24,50 B
Dortm. Union	0	—	4	6,25 bzG
do. abgest.	0	—	4	10,40 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	67,70 bzG
Lauchhammer	0	—	4	21,10 G
Marienhütte	3	—	4	40,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	—	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	— —
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	78,00 G
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4½	— —
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	—	4	51,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	63,50 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	18,25 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	31,00 bz
Schl. Leinenind.	4	—	4	65 G
do. Porzellan	1½	—	4	30,00 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	20 B

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Berlin, 3. Jan. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist freundlich bei leichtem Frost. Der Terminhandel mit Roggen war heute wieder außerordentlich still und in den Preisen hat sich nichts verändert. Loco geht wenig um, weil das Angebot knapp ist; an Verwendung für gute Qualitäten würde es zur Zeit nicht fehlen. — Roggenmehl leblos. — Weizen ist nominell unverändert im Werthe, der Handel auf Termine und auch loco stockt nahezu vollständig. — Hafer loco im Ganzen preishaltend, aber nur die besseren Sorten verkaufen sich leicht. Termine ohne Umsatz. — Rüböl in matter Haltung; der Verkehr ist sehr schwach gewesen, die Preise neigten zum Rückschritt. — Petroleum fest und etwas besser bezahlt. — Spiritus war ziemlich beliebt und es entwickelte sich zu mäßig anziehenden Preisen ein leidlich reger Umsatz.

Weizen loco 150—190 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., feiner gelber russischer — M., weißer poln. — M. ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per April-Mai 179 M. nom., per Mai-Juni 181 M. nom., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 174 M. — Roggen loco 116 bis 128 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 115—117½ M., inländischer 123 bis 125 Mark, feiner inländischer 126 bis 127 Mark ab Bahn bez., per Januar 119½—120 M. bez., per Januar-Februar 119½—120 M. bez., per Febr.-März 120½—121 M. bez., per April-Mai 121—121½ M. bez., per Mai-Juni 121½—122 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 110—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco — M. nach Qualität gefordert, feiner neuer rumänischer 118 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95—135 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 100—112 Mark bez., russischer 98—110 M. bez., pommerscher 110—115 M. bez., schlesischer 110 bis 117 M. bez., böhmischer 110—117 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 118—123 M. bez., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per April-Mai 115 M. bez., per Mai-Juni 117 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 132—187 M., Futterwaare 113—127 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 24,50—23,50 M., Nr. 0 und 1: 23,50—22,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00—17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,25—16,25 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per Januar 17 M. bez., per Januar-Februar 17 M. bez., per Februar-März 17,20 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,30 M. bez., per Mai-Juni 17,35 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 228—245 M. bez., Winterrübsen loco 220 bis 235 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M., ohne Faß 56 M. bez., per Januar 56,1 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 56,5 M. bez., per Mai-Juni 56,7 M. bez. Gek. 1100 Ctr. Kündigungspreis 56 M. — Leinöl loco 56 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,2 M. bez., per Januar 19,4 bis 19,6 M. bez., per Januar-Februar 19,4—19,6 M. bez., per Februar-März 19,8—20,1 M. bez., per März-April 19,8—20,1 M. bez., abgelaufene Anmeldungen 19,4—19,5 M. bez., per April-Mai — M. bez., per September-October 22,2 M. Gld. Gekündigt 2700 Ctr. Kündigungspreis 19,5 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51,8 M. bez., per Januar 51,9—52,1 M. bez., Januar-Febr. 51,9—52,1 M. bez., per April-Mai 53,3—53,5 M. bez., per Mai-Juni 53,4—53,7 M. bez., per Juni-Juli 54,2—54,6 Mark bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 51,8 Mark.

Breslau, 4. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,30—15,70—17,00 Mark, neuer gelber 13,00—15,40 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,60 bis 11,60 bis 12,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,60 Mark.

Hafer schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 9,80—10,30—11,00 bis 12,10 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 12,00—13,00—15,00 Mark, Victoria- 15,00—16,50—18,00 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80—8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Mais in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,60—12,00 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	24	—	21	—	19	—
Winterraps	23	75	20	50	18	—
Winterrübsen	23	—	20	—	18	—
Sommerrübsen	23	—	20	—	18	—
Leindotter	20	—	19	—	17	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 8,10—8,50 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 35—39—44 Mark, weißer gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 45—58—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, — pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,75 — 26,75 Mark, Roggen fein 18,25—19,25 Mark, Hausbacken 18,00—18,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7,00—7,50 Mark.

Heu 2,60—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 1°,1	+ 0°,6	+ 3°,9
Luftdruck bei 0°	329''',54	326''',68	325''',56
Dunstdruck	1''',61	1''',57	2''',28
Dunstsättigung	73 pCt.	74 pCt.	81 pCt.
Wind	SW. 3.	S. 2.	SW. 1.
Wetter	trübe.	bedeckt.	bedeckt.

Breslau, 4. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. 1 M. 8 Cm. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 3. Jan. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Tunis zufolge ist das Ultimatum Frankreichs der Regierung von Tunis noch nicht zugegangen, man sei aber gefaßt darauf, Frankreich werde Entschuldigung, Absetzung der betheiligten Beamten und Einleitung einer Untersuchung verlangen.

Rom, 3. Jan. Die „Italie" dementirt nach aus bester Quelle geschöpften Informationen die angebliche Mission Cortis beim Wiener Cabinete.

Kalkutta, 3. Jan. Nach einer Depesche aus Quettah hatte ein großer Theil der Division Stewart am 31. v. M. den Vormarsch gegen Kandahar durch den Engpaß von Chawaja angetreten, während die Division Biddulph durch den Khdjakpaß vorrückte.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 2. Jan. Es verlautet, Schir Ali habe Rußland ersucht, den Frieden zwischen ihm und England zu vermitteln. Yakub Khan soll keine Vollmachten von seinem Vater besitzen; dieser befindet sich in Birekh.

London, 2. Jan. Die Nachricht, daß in Bombay sieben große Firmen ihre Zahlungen eingestellt haben, hat in hiesigen Geschäftskreisen großes Aufsehen erregt. Die Gläubiger sollen 1½ Millionen Pfd. Sterl. verlieren.

Petersburg, 2. Jan. Der Specialgerichtshof, welcher in einigen Tagen zur Aburtheilung mehrerer politischen Verbrechen zusammentreten wird, soll sich auch mit den in die Affaire Mesenzoff verwickelten Personen befassen; man glaubt, die Verhandlungen werden geheim geführt werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 48. Pariser Wechsel 80, 88. Wiener Wechsel 173, 00. Böhmische Westbahn 139. Elisabethbahn 137¼. Galizier 202½. Franzosen*) 217¼. Lombarden*) 58¾. Nordwestbahn 97½. Silberrente 54⅝. Papierrente 53½. Oesterr. Goldrente 63³⁄₁₆. Ungar. Goldrente 72¹¹⁄₁₆. Italiener 74⅝. Russ. Bodencredit 73⅜. Russen 1872 82⅜. Neue russische Anleihe 83⁹⁄₁₆. Amerikaner 1885 —. 1860er Loose 113. 1864er Loose 256, 00. Creditactien*) 201½. Oest. National-Bank 676, 00. Darmstädter Bank 114¾. Meininger Bank 75¼. Hess. Ludwigsbahn 67¼. Ungarische Staatsloose 150, 20. do. Schatzanweisungen, alte —, —, do. Schatzanweisungen, neue 100¼. do. Ostbahn-Obligationen II. 63⅝. Central-Pacific —, —. Reichsbank 153. Reichs-Anleihe 95⅝. Animirt. Discont — pCt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 201⅞, Franzosen 216¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116⅛, Silberrente 54¼, Oest. Goldrente 63, Ung. Goldrente 72½, Creditactien 201, 1860er Loose 112¾, Franzosen 542, Lombarden 147, Ital. Rente 75, Neueste Russen 83⅜, Vereinsbank 117⅝, Laurahütte 67¾, Commerzbank 100¼, Norddeutsche 136⅛, Anglo-deutsche 34¾, Int. Bank 83⅛, Amerik. de 1885 98⅝, Köln-Minden. St.-A. 102, Rhein. Eisenbahn do. 106½, Bergisch-Märkische do. 76½, Disconto 3½ pCt. — Fest.

Silber in Barren per Kilogr 148, 45, Br., 147, 95 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20 41 Gd., Amsterdam 167 20 Br., 166, 60 Gd., Wien 171, 00 Br., 169, 00 Gd., Paris 80, 35 Br., 79, 95 Gd., Petersburger Wechsel 196, 00 Br., 192, 00 Gd.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig auf Termine behauptet. — Roggen loco ruhig, auf Termine behauptet. Weizen per April-Mai 181 Br., 180 Gd., per Mai-Juni 183 Br., 182 Gd. Roggen per April-Mai 118½ Br., 118 Gd., per Mai-Juni 119½ Br., 118½ Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl still, loco 58, per Mai 57½. Spiritus still, per Januar 43 Br., per Febr.-März 43¼ Br., per April-Mai 43¼ Br., per Mai-Juni 43¼ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 50 Br., per 8, 40 Gd., per Januar 8, 30 Gd., per Februar-März 8, 60 Gd. Wetter: Frost.

Liverpool, 3. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Anziehen. Tagesimport 86,000 B., davon 77,000 B. amerikanische, 7000 ostindische.

Liverpool, 3. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Sehr fest. Sämmtliche amerikanische Sorten, Oomras und Dhollerahs ¹⁄₁₆ D. höher. Amerikaner Januar-Februar-Lieferung 5⁵⁄₁₆, Februar-März-Lieferung 5⁵⁄₁₆ D.

Manchester, 3. Januar, Nachmitt. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7, 20r Water Micholls 8, 30r Water Gidlow 8½, 30er Water Clayton 9¼, 40r Mule Mayoll 8¼, 40r Medio Wilkinson 10, 36r Warpcops Qualität Rowland 9, 40r Double Weston 9½, 60r Double Weston 13, Printers ¹⁶⁄₁₆ ³⁴⁄₅₀ 8½ pfd. 87. — Anziehend.

Petersburg, 3. Januar, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Mon. 23⅛, do. Hamburg 3 Mon. 198⅛, do. Amsterdam 3 M. 118, do. Paris 3 M. 245, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 237½, do. de 1866 (gest.) 233½, Russ. Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 8, 48. Große Russische Eisenbahnen 249¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 121½. Privatdiscont 4½%.

Petersburg, 3. Januar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 57, 00. Weizen loco 13, 50. Roggen loco 7, 75. Hafer loco —, —. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 50. — Wetter: 3 Gr. Kälte.

Pest, 3. Jan., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, lustlos, Termine unverändert, per Frühjahr 8, 60 Gd., 8, 65 Br., Hafer per Frühjahr 5, 75 Gd., 5, 80 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: —.

Paris, 3. Januar, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 27, —, pr. Februar 27, 25, per März-April 27, 25, März-Juni 27, 50. Mehl ruhig, per Januar 60, 00, per Februar 60, 25, per März-April 60, 50, per März-Juni 61, 00. Rüböl behauptet, per Januar 81, 50, per Februar 82, 00, per März-April 83, —, per Mai-August 83, 25. Spiritus ruhig, per Januar 61, 00, per Mai-August 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 3. Jan., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. Januar per 100 Klgr. 56, 75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Jan. 59, 75, per Februar 60, 25, per Mai-August 62, 50.

London, 3. Januar. Havannazucker Nr. 12 22¼. Ruhig.

Antwerpen, 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez. u. Br., per Februar 22¼ Br., per März 22¼ Br., per September-December 25¾ Br. — Fest.

Bremen, 3. Januar, Nachmitt. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 65, per Februar 8, 75, per März 8, 80, per April 8, 90.

[Wiener Communal-Loose.] Bei der am 2. Jan. vorgenommenen Verlosung der Wiener Loose wurden die nachstehenden zwölf Serien gezogen: 28, 504, 679, 1654, 1697, 1874, 1923, 2066, 2192, 2386, 2626 und 2915. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 Fl. auf Serie 2386 Gewinn-Nummer 55, der zweite Treffer mit 50,000 Fl. auf S. 504 Nr. 69 und der dritte Treffer mit 10,000 Fl. auf S. 1054 Nr. 65; ferner gewannen je 1000 Fl. S. 679 Nr. 8, S. 1697 Nr. 21 und Nr. 72, S. 2066 Nr. 34 und S. 2386 Nr. 2, und endlich gewinnen je 400 Fl. S. 504 Nr. 31, 71 und Nr. 97, S. 1054 Nr. 84, S. 1697 Nr. 66, S. 1874 Nr. 43, S. 2386, 2915 Nr. 30, 37 und Nr. 78, S. 2626 Nr. 12 und 87 und endlich Nr. 74. Auf alle übrigen in den oben angeführten Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinnst von je 130 Fl.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Todes-Anzeige der Frau **Lina Nothmann**, geb. **Ring**, zu Gleiwitz (heutige Morgen-Ausgabe der „Bresl. Ztg.") ist die Stunde der Beerdigung falsch gedruckt. Dieselbe findet nicht um 4 Uhr, sondern um **3** Uhr Nachmittags statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.